

Graue Wände für Männer und Firmen

Persönliche Betrachtung Am Samstag wurde der Neubau des Zürcher Kunsthauses eröffnet, und viele Funktionsjacken kamen. Louis XIV. hätte sich hier wohlgefühlt.

Kevin Brühlmann

Im Garten hinter dem Kunsthaus Zürich sitzt eine Frau in den Fünzigern und telefoniert. «Ja, hallo, hab gerade deine E-Mail gelesen, ihr habt ein Konzert? Muss leider passen, ist zu kurzfristig, ja, Mensch. Ja, bin gerade hier an der Eröffnung des Kunsthauses, ja, hab die Bührle-Ausstellung intern boykottiert – weiss man ja nicht so genau, weisst du, der Waffenfabrikant, weiss man nicht genau, woher und wie er die Sachen bekommen hat, so Nazi-Raubkunst ... Aber die «Earth Beats» war ganz schön, weisst du, die andere Ausstellung. Ja, ich sitze hier jetzt draussen und trinke einen gespritzten Weissen, warte, ich schick dir gleich ein Selfie. Und sag Bescheid beim nächsten Konzert ... Ach, du bist zu selbstkritisch. Ja, ich schick dir noch ein paar Fotos.»

Es ist Samstagmittag. Der Neubau des Kunsthauses wird eröffnet. Wie ein Steinbrocken, den ein Riese fallen gelassen hat, liegt er mitten in der Stadt. Und überwacht. Vom Flachdach herunter filmen Kameras die Bürgerinnen, die dieses Gebäude grösstenteils finanziert haben, und das Gebäude ist verziert mit vielen Männer- und Firmennamen in glänzenden Lettern. Der Bau, schreibt die Schriftstellerin Sibylle Berg in der WOZ, «atmet den Charme eines Stasiarchivs». Er verkörpere eine «gigantisch gewordene Angst, von der Welt zu verschwinden, ohne genug Verwüstung hinterlassen zu haben».

Die Leute, die heute gekommen sind, interessiert die Architekturkritik nicht. In der enormen Eingangshalle kann man eine Jack-Wolfskinisierung der Kunst beobachten; Funktionsjacken schützen einen auch in geschlossenen Räumen gegen die Verwüstung der Welt. Es gibt Champagner und Souvenirs. Aus Lautsprechern ertönt Galeriemusik. Neben an steht



Blick in die Sammlung Bührle im Chipperfield-Erweiterungsbau. Foto: Anna-Tia Buss

ein Fotoautomat mit dem Logo einer Grossbank, bitte recht freundlich. Ein bisschen Versailles, wenn man die breiten Treppen hinaufsteigt. So muss sich Louis XIV. gefühlt haben.

Erster Stock. Kunst – von vielem ein bisschen, Skulpturen, Gemälde. Fotos machen. Filmen ist auch gut. Eine Menschenschlange wartet vor Pipilotti Rists Lichtinstallation,

Tausende Besucher im neuen Kunsthaus

Rund 8300 Besucherinnen und Besucher hat das Kunsthaus Zürich am Samstag gemäss Angaben der Medienstelle am ersten grossen Publikumstag des neuen Chipperfield-Anbaus gezählt.

Der Anbau war am Mittwoch nach fünfjähriger Bauzeit offiziell eröffnet worden. Kunsthausdirektor Christoph Becker sprach dabei von einem «Schritt ins 21. Jahrhundert». Durch den Anbau sei das Kunsthaus offener und weiträumiger geworden.

die einen dunklen Raum leben lässt. Zweiter Stock. Kunst – die Impressionisten. Fotos machen. Die Bührle-Sammlung links, die Treppe hinaufkommend, 170 Bilder, 170-mal der Name des Sammlers rechts neben den Bildern. Ein älterer Mann steht vor einer Plakette, auf der das Leben Emil Bührles zusammengefasst wird. «Da steht ja gar nichts über seine Waffenschäfte mit den Nazis», sagt er

Auch Stadtpräsidentin Corine Mauch freute sich: «Es ist fantastisch geworden.» Das Gebäude verleihe Zürich mehr Ausstrahlung. Durch den Erweiterungsbau ist das Zürcher Kunstmuseum laut eigenen Angaben nun das grösste der Schweiz. Die öffentliche Fläche wurde mehr als verdoppelt. Die Baukosten in Höhe von 206 Millionen Franken wurden je hälftig von Privaten sowie Stadt und Kanton Zürich finanziert. Das Kunsthaus rechnet mit 375'000 Besuchenden pro Jahr. (sda)

geniessen, ich liebe Kunst.» Und bitte keine Namen in der Zeitung.

Von Bührle geht es quer hinüber zur «Earth Beat»: «Ein künstlerischer Appell zum Schutz der Erde und ihrer Ressourcen», wie es auf einer Tafel heisst, und darunter die Sponsorin. Ein Bild stammt von Joseph Beuys, sozialkritischer Aktionskünstler und Feind des Kapitals. Es heisst «Difesa della Natura», Verteidigung der Natur, und hängt an einer grauen Wand, wie alles an uferlosen grauen Wänden hängt. Und das uferlose Grau neutralisiert. Macht aus den Kunstwerken bloss Bilder ohne Geschichte. Darum ist Beuys hier tot. Und Bührle zum Leben erweckt.

Weiter in einen Zwischenraum. Eine Frau mit runder schwarzer Brille und kurzen weissen Haaren fotografiert die Wände. «Das Gebäude interessiert mich fast mehr als die Kunst», sagt sie. Sie ist aus Bern angereist, Thöni ihr Name. «Der Sandstein, oder was es ist, und das Messing wirken warm.» Jetzt will sie zum Bührle. «Das Gstümm um ihn habe ich nicht verfolgt. Die Bilder bleiben ja gleich schön. Und ich finde auch nicht schlecht, dass man nicht mehr Negerli sagen darf. Zehn kleine ... ja, was soll man jetzt sagen?» Gedanke: Einfach die rassistische Scheisse lassen. Antwort: «Schwarze.» «Das haben sie doch auch nicht gern.»

Treppe hinunter, sonnenkönigsmässig, und rechts hinein, Sammlung Merzbacher, 20 Bilder. Das Internet sagt: stammt aus jüdischer Familie in Deutschland, Flucht 1939 in die Schweiz (Eltern im KZ ermordet), verweigerte Einbürgerung, dann Pelzhandel-Millionär und Kunstsammler. Blick nach oben, zur Bührle-Sammlung. Uff. Wo ist der Ausgang? Eine Sicherheitsfrau zeigt auf ein grün-weisses Schild. Notausgang.

zu einem Freund. Frage: Was halten Sie von der Infotafel? «Da steht nichts Böses drauf. Das finde ich gut. Ist ja schon lange her.» Und bitte keine Namen in der Zeitung.

Ein bisschen versteckt, in einem Nebenraum, gibt es mehr Informationen über Emil Bührle. Zusammengefasst: Lebte von 1890 bis 1956, Deutscher, der nach Zürich übersiedelte, Grossindustrieller eines Rüstungskonzerns, belieferte die Nazis mit massenhaft Waffen, auch für die illegale Wiederausrüstung. Aber tat auch viel Gutes für die Kunst, weil halt zwischen 1936 und 1945 rund 150 Kunstwerke gekauft, und alles für Zürich, und ja, ein bisschen Raubkunst verfolgt jüdischer Kunsthändler war dabei, aber nichts Störendes.

«Ach», sagt eine ältere Frau mit buntem Schal, «das hier lesen wir lieber zu Hause. Das ist sicher nicht objektiv.» «Weisswäscherei», sagt ihre Freundin. «Die Bilder kann ich trotzdem

Die Ecke

Neue Zürcher Spezialitäten

Ab nächstem Jahr in den Regalen der hiesigen Weinhandlungen: Klima noir in der Frost-, Starkregen- oder Hagel-Edition. Raritäten. (dsa)

Nachrichten

Teenager rauben gleich mehrere Personen aus

Zürich Die Stadtpolizei hat gestern am frühen Morgen sieben Personen festgenommen. Sie verdächtigt die Teenager im Alter zwischen 15 und 19 Jahren, eine Reihe Raubüberfälle in der Stadt begangen zu haben, wie sie gestern mitteilte. Die Gruppe habe kurz nach Mitternacht innerhalb von wenigen Minuten beim Platzspitz zuerst zwei Jugendliche und anschliessend drei junge Männer mit Faustschlägen und Fusstritten traktiert und ihre Opfer beraubt. Bei den Angriffen wurden mehrere Personen leicht verletzt. Die Gruppe steht zudem unter Verdacht, ähnliche Überfälle im Raum Chinawiese und Stadelhofen verübt zu haben. (sip)

19-Jähriger bei Messerangriff verletzt

Zürich In der Bäckeranlage im Zürcher Kreis 4 ist es in der Nacht auf gestern zu einer gewalttätigen Auseinandersetzung gekommen. Dabei wurde ein 19-jähriger Mann von einem 17-jährigen mit einem Messer am Bein verletzt. Die Sanität habe den Mann umgehend ins Spital gebracht, heisst es in einer Mitteilung. Die Polizisten hätten den mutmasslichen Täter in der Bäckeranlage festnehmen können. (sda)

Hallenbad City öffnet Mitte November wieder

Zürich Die Stadt musste das Hallenbad City nach einem Saunabrand Anfang September schliessen. Sie kündigte an, dass es bis mindestens 24. Oktober geschlossen bleiben würde. Weitere Abklärungen haben nun ergeben, dass nicht nur Wände und Lüftung, sondern auch die Decke im Hallenbad in Mitleidenschaft gezogen wurde. Der neue Wiedereröffnungstermin ist der 15. November. (sip)

ANZEIGE

Du dumme hure ich ficke
deine hässlichr Mutter

#metoo auf Instagram
September 2021

#netz
courage



Digitale Gewalt ist Gewalt.
Unterstütze uns im Kampf dagegen.
www.netzcourage.ch/unterstuetzen